

Nov. 1945

\*\*\*\*\*

# Frauenstimmrecht —

*eine Gefährdung  
der Volkswohlfahrt*

## **Eine Fehlentwicklung?**

Die Frauenbewegung, die Ende des letzten Jahrhunderts von edeln Frauen wie der vorbildlichen Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin unter großen Opfern und mit hohem persönlichem Einsatz eingeleitet wurde, nimmt neuerdings einen Charakter an, der zum Aufsehen mahnt.

Jene Vorkämpferinnen wollten der Frau zu allen Berufen Zutritt verschaffen. Dieses Ziel ist erreicht. Wir haben die Möglichkeit, unsere

Töchter in irgendeinem Beruf, auch zu jedem männlichen, auszubilden. Diese Freiheit war und ist notwendig.

Nun ist aber der Krieg mit seiner eisernen Diktatur über uns hinweggegangen. Die Fähigkeit der Frau, auch männliche Tätigkeit auszuüben, ist maximal und bis zur Erschöpfung der Frau ausgenützt worden durch die kriegsbedingten und unentrinnbaren Notwendigkeiten wie den Mehranbau, den Einsatz im Luftschutz, in der Hausfeuerwehr, im FHD. usw. Ob ein solcher Verschleiß von Frauenkraft von jenen Idealistinnen vorausgesehen werden konnte? Niemand wird behaupten, daß die heutige Frau erst durch das Frauenstimmrecht «vermännlicht» würde. Wohl aber würde die Einführung des *totalen* FSR. dieses verdächtige Entwicklungsergebnis stabilisieren. Wir sind in Besorgnis um unser Volk. Wollen wir die Tragweite eines solchen Schrittes voll erfassen, so muß die Diskussion nicht nur auf der praktischen, sondern auch auf der grundsätzlichen Ebene erfolgen.

## I. Grundsätzliche Ueberlegungen

### *Psychologische Besinnung*

Mann und Frau sind biologisch verschieden. Das ist unbestritten. Daß aber aus dieser Tatsache weitere *lebenswichtige Unterschiede* resultieren, scheint heute längst nicht mehr klar zu sein. Gestützt auf Beobachtungen an mir selber und andern Frauen komme ich zu folgenden Einsichten: Mann und Frau sind gleichwertig. Völlig verschieden ist ihre *schöpferische* Tätigkeit. Schöpferische Art des Mannes ist das konstruktive *Handeln* auf allen Gebieten, Angriff und Kampf, öffentliches Tun, exponierte Bewegung. Diese Art übt heute eine derartige Faszination aus, besonders auch durch die Ausbreitung von Ideologien wie des Nazitums in jeder Form, daß es auch die Frauen darnach gelüstet — so sehr sind sie verwirrt.

Die schöpferische Art der Frau ist aber nicht das Tun, sondern das *Sein*. Am deutlichsten zeigt dies die Schwangerschaft. Es ist ein Zustand des Wartens. Das ganze Leben der Frau um ihr Kind herum verlangt diese abwartende und umhiegende Haltung. Je mehr die Frau *ist*, in ruhiger Gesamtheit, desto mehr kann das Kind empfangen. Darauf baut sich die Familie auf.

Diese Unterschiede der Geschlechter werden um so deutlicher, je *bewußter* beide ihre schöpferische Begabung ausüben. Besonders treten sie hervor, wenn der Mensch sie religiös deutet und als Gabe des Schöpfers auffaßt. Dann empfindet er eine heilige Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung seiner Gaben.

Wenn beide durchgedrungen sind zu dieser Bejahung ihres eigensten Wesens, dann kann aus dieser Symbiose von Mann und Frau das *Kind* sich glücklich entwickeln, und es gibt kaum mehr ein Ehe- oder Familienproblem.

### *Unser große Not*

Laut psychologischer Forschung hat jedes Geschlecht «männliche» und «weibliche» Anlagen in sich, nur daß eben die des eigenen weit überwiegen. Die Frau darf aber ihren «männlichen Teil» nicht völlig unterdrücken, ebensowenig der Mann seinen «weiblichen», sonst könnten sie nicht zur ganzen Entfaltung kommen. Das Gleichgewicht wäre gestört, sie würden unharmonisch. Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts wurde der männliche Teil der Frau, mindestens zeitweise, allzusehr zurückgebunden, offenbar zu Unrecht. Seither aber, da nun jedes Mädchen eine *völlig männliche* Ausbildung erhält und männliche Berufe wählen kann, zumal aber durch die oben erwähnte rasante Entwicklung während des Krieges, ist es tatsächlich so weit gekommen, daß sogar bei der Frau die «Männlichkeit» in ihrem Wesen den Vorrang hat auf Kosten ihrer eigentlichen Natur.

Es muß auffallen, daß sogar manche Mutter der Pflicht der Verinnerlichung und der stillen Betreuung des Kindes direkt entflieht und sich in den männlichen Kampf und zur männlichen Arbeit drängt. Gewiß wird diese fatale Entwicklung in einzelnen Volksschichten durch soziale Mißstände noch gefördert, indem die Frau *gezwungen* ist, neben ihren häuslichen Arbeiten zum Zweck des Geldverdienens noch einen männlichen Beruf auszuüben. So lebt die Frau in einem Zwiespalt und in einer *Entfremdung* zu sich selber.

Ja manche Frau *hält es gar nicht mehr aus*, eine Frau zu sein! Ich beobachte solche, die aus dieser Verkennung heraus weit lieber in die Fabrik gehen und die Kinder fremden Leuten überlassen, als Buben zu hüten und zu erziehen, Strümpfe zu stopfen und andere besinnliche Tätigkeit auszuüben.

Die Folgen dieser Unnatur sind eine *nervöse Unruhe der Frau*, die sich auf die Familie überträgt, schwere Mängel im eigenen Heim, Ehemisere — und das greift weiter und wird zur Orientierungslosigkeit der Jugend, ja zur Bedrohung der höchsten Werte.

Jeder Psychiater und jeder Seelsorger kann mir wohl zustimmen, wenn ich fürchte, daß an dieser innerlichen Erkrankung, wenn sie so weiterfrißt, unser Volk zugrunde gehen kann.

Der bedenkliche Zustand wird durch das Frauenstimmrecht im harmlosesten Fall gefördert. Bringt es doch ein neues Moment der Verlockung und Verführung der Frau mit sich, das einen Rückweg zur wahren Bestimmung noch mehr *erschwert*. Aber wenn dem so ist, gibt es denn keinen Ausweg, kann die Entwicklung nicht wieder in eine gesunde Bahn gelenkt werden?

#### *Gibt es eine Hilfe?*

Aus meiner tiefen Besorgnis um das Wohl der Frau und des Volkes heraus bitte ich, folgende Vorschläge allen Ernstes zu bedenken:

Die heutigen und die nachfolgenden Frauengenerationen müssen wegen ihrer Orientierungslosigkeit wieder auf ihren *Stand als Frau* und Mutter erzogen werden, und zwar wenn nötig ganz schulmäßig.

Jede Frau muß eine *gründliche Ausbildung* für alles *frauliche Tun* erhalten. Im Haushaltlehrjahr und der obligatorischen Fortbildungsschule hauswirtschaftlichen Charakters ist schon ein großer und guter Anfang gemacht, aber noch gar nicht existieren *Ehelehre* Kurse, ferner Erziehungskurse, die die notwendige Kenntnis der «Psychologie des Kindes» in den verschiedenen Altersstufen vermitteln.

Dann sollten Kurse für die Familienpflege vorhanden sein, die u. a. auch die religiöse Erziehung der Kinder zum Thema hätten.

*Und vor allem andern sollte die Frau wieder stolz werden, eine Frau zu sein und ihren Eigenwert zu bewahren, anstatt dies köstliche Gut zu verschleudern.*

Natürlich ist es mißlich, daß solches heute schulmäßig vermittelt werden müßte — während es im Schoße der Familie von selber gedeihen soll!

## II. Praktische Erwägungen

«Aber sind wir den andern Völkern gegenüber nicht rückständig, wenn wir nicht ebenfalls das FSR. einführen?» Antwort: «Rückständig» und «fortschrittlich» sind Begriffe, die ihre Gewichtigkeit verlieren, wenn es sich um die Wahrheit und das Leben handelt. Aber sehen wir genauer zu.

#### *Eine schwerwiegende Irreführung*

«Wir müssen es doch den umgebenden Ländern gleich tun!» Das schweizerische Stimmverfahren

ist etwas ganz Einzigartiges und hat seinesgleichen nirgends.

*In andern Ländern haben der Bürger und die Bürgerin alle paar Jahre die Abgeordneten ins Parlament, in die Deputiertenkammer, in den Kongreß zu wählen. Das ist ungefähr alles. In der Schweiz aber muß der Bürger alle paar Wochen zu Sachfragen Stellung beziehen — daneben treten die eigentlichen Wahlen merklich zurück.*

So war — um das Neueste als Beispiel zu nennen — am 25. November eine Abstimmung über den «Familienschutz». Im Kanton Zürich aber wurden drei weitere Vorlagen zur Volksabstimmung gebracht: Ein Abänderungs- und Ergänzungsgesetz zum Einführungsgesetz betreffend Bundesgesetz über Kranken- und Unfallversicherung, der Kredit für einen Hotelumbau und der für Umbauten von Schulhäusern, wozu eine einunddreißigseitige Broschüre des Regierungsrates zu lesen und zu studieren war.

*Ich will die Männer nicht aufs Gewissen fragen, ob sie alle es gelesen haben. Wo aber nimmt die rechte Frau und Mutter, die ihre Sache zu Hause recht machen will, die Zeit für das Studium all dieser Dinge her?*

Ich finde es eine Zumutung, wenn der Frau eine solche Belastung aufgebürdet werden soll. Vollends absurd erscheint es mir, ausgerechnet dies «Gerechtigkeit» zu nennen! Denn es ist ganz klar, daß wir, wenn schon, dann auch das Stimmen mit Verantwortung betreiben und uns durch den ganzen Wust von Papier hindurchlesen müßten.

Daß der obige Unterschied zwischen schweizerischem Stimmrecht und dem der andern Länder immer verschwiegen wird, scheint mir eine schwere Irreführung zu sein.

*Wer aber schützt uns angebliche Minderheit, der sogar drei Viertel der Zürcher Kirchen-*

*synode die Wohltat der Befragung verweigert hat und die wir keinen Anspruch machen auf irgendwelche Entlöhnung für unsere selbstverständlichen Dienste am Vaterland, gegen dieses «Geschenk», das uns aufgezwungen werden soll?*

#### *Andere Nachteile*

1. Niemand hat bisher anhand ausländischer Muster beweisen können, daß durch das FSR. etwas besser geworden wäre.

*Die großen «Errungenschaften» sozialer Art, die in andern Ländern zu finden sind, haben wir ohne FSR. so ziemlich alle auch.*

Dazu gibt es bei uns vorbildliche Dinge, die die FSR.-Länder nicht oder nicht in dieser Weise haben, wie Erwerbsausgleichskasse, Bundeshilfe für Witwen und Waisen, Altersbeihilfe usw. Wir haben Frauen in den Expertenkommissionen des Bundesrates für Gesetzesentwürfe, in den Jugendkommissionen, in den Jugendsekretariaten, und gerade die Bäuerinnen, die im Krieg am meisten für unser Land getan haben und sich vom FSR. am weitesten distanzieren, haben ganz ausgezeichnete Bäuerinnenschulen und Bäuerinnenhaushaltungsschulen. Und da sollte das FSR. eine Notwendigkeit sein?

2. Es ist leider wahr, daß wir eine große stimmtrüge Masse unter den Männern haben. Wenn die politisch nicht geschulte Frau das FSR. erhielte, dann würde die Masse der Stimmtrügen mindestens verdoppelt. «Führt Staatsbürgerkurse für die Frauen ein!»

*Wir möchten in aller Bescheidenheit vorschlagen, unsere Männer staatsbürgerlich zu schulen — und dafür die Frauen fraulich, wie oben dargestellt, und nicht das Roß am Schwanz aufzuzäumen!*

3. Durch das FSR. würde die Frau, wollte sie mit ihrer Meinung zur Geltung kommen, genau wie die Männer hineingezwängt in die Parteien und Organisationen. Sie müßte sich öffentlich durchsetzen lernen, die üblichen und übeln Macht-mittel zu gebrauchen verstehen, die Intrigen beherrschen lernen, die Zeitungen für sich gewinnen, in den Schmutz der Wahlvorbereitungen hineinstehen, und dieser würde sich, wenn es sich um Frauen handelt, womöglich noch potenzieren. Zudem nimmt die Frau Anfeindungen leicht persönlich. Das alles ist durchaus unfrauliches Tun, kommt es doch sogar dem bedächtigen und robusten Schweizer Mann mit seinem breiten Rücken oft abstoßend und widerlich vor.

Die Frau würde ihre *Freiheit* verlieren, aber auch ihren wahren *Einfluß*. Die nervöse Unruhe in den Familien würde gesteigert, die Reibungsflächen würden vergrößert, und wozu nur? Kann das dem Volk erwünscht sein?

Wir setzen unsere Hoffnung darauf, daß unser liebes Schweizervolk auch diese Krise, wie schon manch andere, überwinden werde, und weder durch Lärm noch durch Verlockungen sich dazu verführen lasse, von seinem eigenen Weg der Nüchternheit und ruhigen Ueberlegung abzugehen.

*Frau D. W.*